

Verantwortl. Redakteur: Dr. O. Möller in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Grohmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:

In Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn: 70 Pf.

In Deutschland vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mt.

Anzeigen: die kleinen oder deren Raum im Morgenblatt

15 Pf., im Abendblatt und Neuen Tag 30 Pf.

Amerikanische Verstimmungen.

Englische und amerikanische Blätter haben in der letzten Zeit wieder einmal eifrig mit der Haltung des deutschen Reiches gegenüber dem spanisch-amerikanischen Kriege beschäftigt. Rämentlich bildet die Anwesenheit von vier deutschen Kreuzschiffen in der Bucht von Manila den Gegenstand von allerlei Gerüchten und Vermutungen über die Absichten der deutschen Politik. Auch im Senat der Vereinigten Staaten haben sich zwei Redner bei dem Gedanken an das deutsche Geschwader vor Manila erjagt und mit einer heroischen Pose verlangt, man müsse, wenn man vielleicht auch den Schutz fremder Staatsangehörigen durch Schiff ihres Heimatlandes erlauben könne, Europa klar machen, daß Amerika keine Einmischung dulde.

Dem deutschen Admiral wird es nicht einfallen, eine frende Grußkarte dafür einzuholen, daß er bedrängten deutschen Landsleuten und fremden Staatsangehörigen, die sich unter deutschen Schiffen gefestigt haben, auch wirklich Schutz gewähre. Das ist seine Aufgabe, und nur dazu ist er da. Auch England ist zu gleichen Zwecken, wie wenig an eine Einmischung in die Kämpfe zwischen der spanischen Garnison und den Aufständischen und in die vom Admiral Dewey ausgeübte amerikanische Blockade des Hafens gedacht wird, geht an der Schlagnahme daraus her vor, das Admiral v. Schröder den Vorschlag des spanischen General-Gouverneurs, Manila zu besetzen und in Aufsichtnahme zu nehmen, mit Rücksicht auf die amerikanische Blockade abgesetzt hat.

Wir müssen dem Unmuthe amerikanischer Zeitungen und Rednern einiges zu Gute halten. Selbst der Krieg ist dort zum Theil Geschäftsfache, und die Abwicklung dieser Spekulation dauert länger und verschlingt viel größere Kosten, als wohl die meisten Kriegsanhänger gedacht hatten. Das macht nervös. Wenn aber die bisherigen militärischen Leistungen der Union viel weniger überwältigend waren, als man sich versprochen hatte, so können auch polternde Proteste gegen eingebildete Einmischungsglätté in Europa erst recht keinen ernsten Eindruck machen.

Vom Baume der Erkenntnis.

Gut Ding will Weile haben. Nach die Früchte auf dem Baume der Erkenntnis, daß es in der bisherigen Weise mit der Sozialdemokratie nicht fortgehen könne, brauchen wir zum Theil. Wir möchten annehmen, daß wenn hente die Reichstagswahlen nochmals zu vollziehen wären, die Geschlossenheit der bürgerlichen Parteien dem Umsturz gegenüber ungleich energischer sich bekräftigen würde, als es noch ganz vor Kurzem der Fall gewesen ist. Beispieldeweit ist es doch unheilig unbekannt, daß nach der ungewöhnlichen Bekündung der Reichsregierung über ihre Stellung zur Sozialdemokratie ein königlicher Landgerichtsrath in Bayern nochmals zu den Stichwahlen in öffentlicher Versammlung wie folgt auffordern könnte: „Ich gehe weiter als unsere Zentralpartei und fordere Sie auf, sozialdemokratisch zu wählen!“

Schachergeschäfte mit den Sozialdemokraten, wie solche bei den letzten Wahlen vielfach gespielt worden sind, müssen der öffentlichen Meinung als unabdingt verwerflich gelten. Hat diese Auffassung sich erst Bahn gebrochen, dann kann es auch nicht ausbleiben, daß die staats erhaltenden Parteien von den Männern der Internationalen weiter abrücken. Und es fehlt nicht an Zeichen, daß wir auf dem Wege zu diesem Ziele vorgehen. „Das Zentrum darf sich nirgends und in nichts mehr der Sozialdemokratie verpflichtet fühlen!“ — schreibt der ultramontane „Bayerische Kurier“. Er in Kiel soeben in den Reichstag gewählte Professor Hänel, Mitglied der freisinnigen Vereinigung, ist in einer beachtenswerten Rede am Abend des Stichwahl-Tages auf die Stellungnahme der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie zu sprechen gekommen und hat sich dabei u. a. wie folgt geäußert:

Den Sozialdemokraten gegenüber wird es fernerhin nicht mehr zwecklos sein können, daß jede der bürgerlichen Parteien nicht mehr die Methode befolgen darf, nur von Fall zu Fall, von Zeit zu Zeit, je nachdem es der Vorfall oder der Augenblick mit sich bringt, Stellung zur Sozialdemokratie zu nehmen, nicht nur Stellung zu nehmen in grundsätzlicher Weise, sondern auch in praktischer Weise. Und ich meine, sämtliche bürgerlichen Parteien sollten zusammenstehen, um das zur Wahrheit zu machen, was bisher nur eine schwache Anschuldigung seitens der Sozialdemokratie war, nämlich es zur Wahrheit zu machen, daß wir, das deutsche Bürgerthum, der Sozialdemokratie gegenüber in der That eine einzige, feste Masse sind.“

In einer anderen Stelle sprach sich Professor Hänel über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie in folgender Weise aus: „Streiten wir, wie es Männer gesetzt; aber dann, wenn sie Grundlagen erschüttern werden, wenn sie unterwürft und unterdrückt werden, sie angegriffen werden in ihrem innersten Kern, wie es von der Sozialdemokratie geschieht, dann lassen Sie uns eng und fest zusammenstehen.“

Wenn erst das liberale Bürgerthum zu dem

Vertraut gewonnen ist, daß wir der Sozial-

demokratie gegenüber eine feste, starke Masse

bilden müssen, dann eröffnet sich uns die er-

freuliche Aussicht, daß wir den Boden des

Heimatlandes von den auf ihm wuchernden

Giftpflanzen allmälig werden befreien können.

Die Aufmerksamkeit, die König Oskar von Schweden und Norwegen dadurch gegen den deutschen Kaiser und Deutschland an den Tag legt, daß er eine norwegische Ehrenwache zur Entfernung des Grabdenkmals für den deutschen Bientenanten zur See v. Dahmen nach Odde kommandiert hat, wird weit hin in Deutschland lebhaften Widerhall finden. Bientenant v. Dahmen, ein Sohn des Chefs des Militärlabouins, hatte bei der vorjährigen Nordlandfahrt unseres Kaisers den Vorzug gehabt, als Offizier auf der „Hohenzollern“ Dienste zu tun. Er hatte im Fjord von Odde seine freie Zeit benutzt, an Land zu gehen und mit dem Zweirat einen größeren Ausflug zu unternehmen. Bei diesem ist er an einer stillen Stelle der Straße abgestürzt und tödlich verunglückt. Die Reise ist erst nach langer Zeit aufgefunden worden. Der Kaiser hat an der Unglücksstelle eine reiche Bronzeplatte zum Gedächtnis des Verstorbenen anbringen lassen, die bei der bevorstehenden Nordlandfahrt in Anwesenheit des Kaisers entstehen wird.

Die Thatsache, daß die bayerische Eisenbahnverwaltung auf die kurze Lieferungsfrist von einigen Monaten an belgische Waggonfabrikanten einen Auftrag auf Lieferung von 500 eisernen und anderen Güterwagen ertheilt hat, hat in Deutschland in welten, und zwar nicht nur industriellen Kreisen großes Aufsehen und Befremden erzeugt. Die bayerische Staatsbahnenverwaltung begründet ihre Handlungsweise hauptsächlich damit, daß die bayerischen und die anderen deutschen Kreise so stark beschäftigt seien, daß sie in der kurzen Frist, bis zu welcher die Verwaltung die Wagen unbedingt haben müsse, nicht im Stande gewesen wären, diesen Auftrag zu bewältigen. Das in Berlin erscheinende Zentralblatt der „Walzwerke“ erkennt indessen die Begründung nicht als richtig an; hervorragende Mitglieder der deutschen Eisenindustrie behaupten in diesem Fachblatte vielmehr, daß auf Grund selbst einer beschränkten Submission und Umfrage bei den bayerischen und anderen deutschen Fabrikanten für rollendes Eisenbahnmaterial unter allen Umständen noch in diesem Jahre, mit dessen Beginn bereits die Frage des Wagenmangels neuerdings akut wurde, die bayerischen Industriellen entweder allein oder unter Mitarbeiterchaft anderer deutscher Werke im Stande gewesen sein würden, ohne Appell an das Ausland den Bedarf der bayerischen Staatsbahnen von 500 Waggons vollständig zu befriedigen. Jedenfalls aber wären auch die bayerischen Fabrikanten ganz allein im Stande gewesen, diese Bestellung zu übernehmen, wenn ihnen rechtzeitig von Seiten der bayerischen Staatsbahnenverwaltung über diesen Bedarf Mitteilung gemacht oder, wie dies sonst immer zu geschehen pflegt, längere Zeit vorher eine öffentliche Submission ausgeschrieben worden wäre. Den Grund, warum erst im letzten Moment eine so große Bestellung mit so kurzer Lieferungsfrist gemacht sei, erblidt das Fachblatt darin, daß eine Einschaltung in dieser Frage lediglich durch gewiß sonst sehr tüchtige Verwaltungsbeamte getroffen sei, ohne daß man rechtzeitig hierüber die technischen Autoritäten befragt habe, die unbedingt vom Standpunkte ihrer sachlichen Fachkenntnis aus schon vor Jahresfrist die Notwendigkeit der rechtzeitigen Bestellung im Intande als unentbehrlich bezeichnet haben würden. Es kann nicht gelungen werden, daß durch Vergebung einer so großen Bestellung nach dem Auslande der Auftrag bestmöglichst der deutschen Industrie Schaden leiden möge. Es ist daher nur mit Sorgfuthung zu begrüßen, daß, wie das „Zentralblatt der Walzwerke“ mittheilt, sowohl im bayerischen Lande, wie im deutschen Reichstage diese Angelegenheit Gegenstand einer Interpellation werden wird. Der Ruf und das Interesse der deutschen Industrie erfordert dringend eine vollständige Klärstellung der ganzen Sache, und zu einer solchen werden die Versprechungen der Interpellationen, namentlich im Reichstage, Gelegenheit bieten.

England.

London, 1. Juli. Mit dem Herannahen

des neuen Prozesses gegen Bala kommt auch

der staatlichen Ordnung sein.

jede zehn Jahre hält. Sie erbat das Korn, ließ einen Topf mit Erde vom Gärtner holen und semente es ein. Warum mit kinderhafter Ungebühr, daß des Samen sich entwickeln sollte, bohrte mit einem Stäbchen, untersuchte und betastete und zerstörte den Lebensstein. Aber statt der zerstörten Wunde sprangen vier Blütenzähne von verschiedenem Aussehen heraus. Das alte Mädchen wartete auf die Entfaltung, laufte und sah mit den schlafenden Gedanken. Die Pfähnchen waren jetzt fingerhoch, breiteten sich stramn und trugig. — Das greise Fräulein setzt ihre Brille auf, um die Pfleglinge kritisch zu beobachten, nimmt den Topf herein und betrachtet die Frühlingsgabe. Was sie da vor sich hat, sind keine Blumentränen, es sind Blümchen — Balsampappel, Birke, Ahorn, Blüter, — ein Wald im Kleinen. Im Blumentopf in ihren Händen ein Wald! — Sie setzt den Topf auf das Täschchen, das vor ihr steht, hestet die finsternen Augen auf das Blattgeblüte, fühlt, wie ihr Körper zitternd erbebt. — Ein Rieseln in ihren Adern — ein Schwanken in den erschlafften Muskeln — ein Wölben und Weiten der Brust! — Und der Zauber spinnt weiter! — sie ist wieder jung!!! Glühende Augen! — lachender Mund! — hellstrelende Stimme! — Und die Baumblümlein zu Blümen geworden. —

Auf der Feldstraße kam ein Paar dahergeschritten. Das Mädchen im aufgethürrten blonden Lockenketzel, um den sie ein blaues Band gewunden hatte, mit weißen Strümpfen und Kreuzbandschuhen und mit lichtblauem Gewand, dessen Taille dicht unter der Brust endigte. Weiße nackte Arme sahen aus Bauschärmeln, über den bloßen Hals aber war ein leidenschaftliches weißes Tüchlein geschlungen. Der Hut hing dem Mädchen wie ein Korb am Arme. Das Gesicht war ganz oval und sehnlichst ein wenig vorgebaut. Stirn und Augen aber traten zurück. Neben dem Mädchen ging ein junger Mann nach der Tracht der Mode, mit Halsbinde, Jabot und blauem goldknöpfigem Fraß. Es

war im Juni ein achthundertachtundzwanzig.

Jettchen war zum Besuch auf dem Nachbargut gewesen. Der städtische Bäcker geleitete sie heim. Vier Wochen lang war er schon da, um sich an guter Kost, frischer Luft und landtmäßiger Hanftrunk zu erquiden. Am andern Tage sollte er zurücktreten gen Halle, seinem Studium zu Rus' und Frommen. Er ist spätherin ein großer Gelehrter geworden in der vielen Medizin. Aber hier hatte er nur schlaflos. Und bei allerlei Würfeln, die er trieb, war er einem Böglein, das er gefangen hatte, selber in's Garn gerathen. Das Böglein war Jettchen vom Nachbargut. Das Nachbargut war eine elende Saabscholle. Davon hatte Jettchen Bäcker neun Kinder und die Schwiegermutter zu ernähren. Aber doch dachte der Herr Studiosus nicht an's Kourtscheide, vielmehr, am ehrliche Heirath. Denn etwas in dem schmalen, blässen Gesicht des Mädchens verlangte nach ihm. Es war als wollten es die Lippen geschiehen, und er wartete, daß auch die Augen es ihm verrathen sollten. Aber die hielt sie, wenn der Zauber sich von Seele zu See spann, sorgfältig mit den Lidern umklammert. Manchmal meinte er, es darunter glimmen zu sehen. Aber schlug sie die Augen endlich auf, so begegnete er einem milden Blick. Sie atmete dann tief, und der Ausdruck veränderte sich, wurde ruhig und klar. Die Augen waren schwarz und groß. Vor den beiden Wundern lag das Laubwölkchen, ein Gewirr von etwa vierzig Morgen Größe. Ein verliebtes Paar hatte eine Rasenbank darin errichtet, die Abends fast immer besetzt war. Es kam auch vor, daß sich mehrere Paare da zusammenfanden und dann eine kleine, fröhliche Gesellschaft bildeten. Weisse nackte Arme sahen aus Bauschärmeln, über den bloßen Hals aber war ein leidenschaftliches weißes Tüchlein geschlungen. Der Hut hing dem Mädchen wie ein Korb am Arme. Das Gesicht war ganz oval und sehnlichst ein wenig vorgebaut. Stirn und Augen aber traten zurück. Neben dem Mädchen gings ein junger Mann nach der Tracht der Mode, mit Halsbinde, Jabot und blauem goldknöpfigem Fraß. Es

hier wiederum die Gröterung über die Dreyfus-

Anglegenheit in Gang, und hier und dort laufen neue Beiträge zu der alten Geschichte auf. Auch die „Times“ hat vor ein paar Tagen einen längeren Artikel über den Gegenstand gebracht von einer Seite, die augenscheinlich mit französischen und andern Militärcräften Führung hat. Der Verfasser sucht darzulegen, warum

Dreyfus von den Haupten des französischen Heeres für schuldig erachtet wird und worum diese andersartig auf jede Weise bemüht sind, die Aufdeckung des wahren Sachverhalts zu verhindern. Er findet die Erklärung, wie andere vor ihm, in dem Umstande, daß Dreyfus nicht mit den deutschen, sondern mit den russischen Militärbördern verlaubte Beziehungen unterhalten habe, und daß man französischerseits den Russen über die Entwicklung dieser Umtriebe habe eine Warnung ertheilen wollen, ohne sich mit ihnen offen auszuseinen zu sehen. Wie der Generalstaatsanwalt der „Times“ wissen will, habe sich Angland ungedacht aller von Frankreich bewiesene Offenbarkeit mit Aufschlüssen über seine eigenen Pläne sehr zurückhaltend gezeigt und insbesondere seine Pläne im Falle eines Krieges mit dem Dreikönig oder mit England unter keinen Umständen mittheilen wollen. Dreyfus sei nicht der erste, aber jedenfalls der letzte französische Offizier gewesen, der verucht habe, die so heiße erzielte russische Auskunft zu erlangen. Er habe mit einem Worte aus patriotischen Beweggründen technischen Hochvoraus begangen, indem er gegen unwichtige Mitteilungen sehr bedeutende Entschlüsse zu erlangen suchte. Der Wunsch seiner Chefs, Angland eine Lehre zu erteilen und es darüber ins Klare zu bringen, daß das Bündnis auf Gegenfeind vernichten müsse oder überhaupt unmöglich sei, zum Theil wohl auch persönlich Abweitung gegen Dreyfus selbst habe dann veranlaßt, daß der Generalstab diesen als Sündenbock abgeschlachtete.

Was der Verfasser des „Times“-Artikels stellenweise etwas gehemdnisch vout entwickelt, ist hier und auf dem Festlande in militärischen Kreisen schon seit geraumer Zeit geblieben und erzählt worden. Man flügte aber noch hinzu, es sei Dreyfus das, was er gehabt, von dem einen oder andern seiner Vorgesetzten so deutlich suggerirt worden, daß der ehrgeizige Offizier mindestens halb und bald in höherer Auflage zu handeln glaubte. Wenn man bedenkt, wie viel gelogen worden ist, um den persönlichen Charakter des Gefangenen auf der Teufelsstuhlfür zu verbürgen und glaubhaft zu machen, daß dieser reiche und in sehr geordneten Verhältnissen lebende, aber unter seinen Kameraden mißliche Offizier um schönes Geld sein Vaterland verraten konnte und vertraten habe, so gewinnt diese Ausführung eine gewisse Wahrscheinlichkeit. Was Esterhazy anlangt, so führt der „Times“-Artikel aus, dasselbe sei allerdings nicht der Mann, der das getan habe, was Dreyfus blühen müsse, er sei aber auch nicht viel besser. Man habe ihn als einen militärischen agent provocateur zu betrachten, dessen Geschäft es gewesen sei, fremden Militär-Attachees Schlinger zu legen um hier und da einen zu verdrängen und seinem Nachfolger den Unternehmungsgeist etwas einzufüllen. Die oben erwähnten Angaben in militärischen Kreisen weisen ihm allerdings auch eine gewisse Rolle in der Auseinandersetzung zu, in welcher Dreyfus seinen schrecklichen Schiffbruch erlitten hat. Esterhazy sollte schon früher mit dem Russen gearbeitet haben, bis diese gegen den Mann und seine Mitteilungen Verdacht schöpften. Dann wäre Dreyfus in hinterlistiger Weise vorgezogen und an die Öffentlichkeit gegeben worden. Was an diesen Angaben richtig und was Vermuthung ist, wird doch wahrscheinlich früher oder später herausstellen.

Inzwischen sind französische Mitteilungen am allerhöchsten überzeugend. Ein wichtiger Engländer, der jüngst von Paris heimkehrte und hier viele Nachfragen über Dreyfus gestellt hat, erklärte mit erster Miene, er habe die Geschichte gründlich untersucht und sei dem Sachverhalt auf den Grund gekommen. Das Vordean habe Bala geschrieben, Dreyfus habe es diffamiert und Esterhazy es dann für hundert Franken an eine auswärtige Macht verkauft.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Stettin.) Ernannt sind: der Ober-Postdirektionssekretär Matthes in Stettin zum Telegraphenklassifizierer, die Postsekretäre Ehlers, Lewerenz, Krabbe und Sommer in Stettin zu Ober-Postdirektionssekretär. — Etatsmäßig angeftigt sind: als Postassistent: der Postassistent Clasen aus Flensburg in Stettin, die Postamtwärter Birkner in Pyritz und Schün in Tczew (Riga). — Verlegt sind: der Postklassifizierer Schlueter von Greifswald nach Dobber (Meckl.), der Ober-Postdirektionssekretär Reiter von Köln (Rhein) nach Greifswald, der Telegraphensekretär Fischer von Magdeburg nach Stettin und der Postassistent Bohn von Stettin nach Wollin (Pom.).

— Trotz der Ungunst der Witterung war am Sonntag der Platz an der Hohenholzstraße mit seinem Volksfest wieder sehr gut besucht, aber die in voriger Woche fortgefeiert eingetroffen Regenschauer haben den Schauspielern doch bedeutende Einbuße an den Einnahmen verursacht. Es ist deshalb der Wunsch laut geworden, die Schauspielungen noch für einige Tage zu verlängern und wie hören, wird dem auch entsprochen und die Volksfeste bis Sonntag, den 10. Juli, ausgedehnt werden.

* Einem Baumstraße 5 wohnhaften Restaurateur wurde in seinem eigenen Lokal die Tafelnuh ge stohlen. Der Dieb hat daran einen arten Griff gehabt, denn die Uhr ist ein goldener Anter-Chronometer mit Doppelstahl im Werke von 125 Mark, sie trägt die Nummer 90381. — Aus einer unbewachten Wohnung

Lebewohl sagte, starren ihn ihre Augen groß und schreckenvoll an, wie ein Stück schwarzer Nacht, die sein Blick nicht zu durchdringen vermöchte. So stierte sie auch dem Zurufsherrn nach. Dann aber begann langsam das Angesicht zu glühen und die wilden Flammen der Schnauze und Liebe schlugen mächtig daran hervor. Der junge Mann aber war kaum mehr im Wege zu erblicken und erreichte bald den Wald, darin er entschwand. Drei Jahre später lernte er ein Mädchen kennen, das ihre Lider nicht senkte, und heirathete es. Er ist nicht unglücklich geworden. Jettchen aber fand keinen Mann mehr auf ihrem ganzen Lebenswege, dessen Anblick, Wort und Klang so in ihr Herz gedrungen wäre, daß ihr Schutzengel herzurollen und die Lider über den glühenden Augen festhalten möchte, auf daß das Feuer ihrer heißen Schnauze nicht Beifall heisst und lockend herauslösche. Jahre vergingen im mühseligen Lebensgang auf schlechtem hergerichteter, staubdurchwehter Straße. Die Schnauze, die den großen Reiz ihres Gesichts ausmachte, blieb noch lange darauf — erloch endlich — starb. —

Das greise Fräulein hebt die zitternde Hand, streicht damit über die Augen. Nein und sechzig Jahre sind seither vergangen. Und sie murmelte: „Scham — Stolz —“ und diente dabei an ihre geschenkten Lider, diese grausamsten Henkerschreie, die sich wie Schnürengel gehedeten. Lange Reise haben ihre Gedanken gemacht. Fast sieben Lebensmeilen, von denen jede zehn Jahre hält, sind sie zurückgewälzt — wieder zum Wald mit den Birken, Rüffern, Ahorn, Silberpappeln. —

— Es ist dümmiger geworden. Die Greisin nimmt den Blumentopf mit den Baumblümlein auf ihre Knie, sentt die stillen, träumenden Augen darauf. Wicke hatte sich breiten sollen im engen Erdreich, Bäumlein haben ihre trüglichen Blätter herans. Sie hatte Kindheit gefügt und die Jugend war hervorgepresst.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Am 14. Juni fand bekanntlich eine Landwirtschaftliche Betriebszählung statt und vom kaiserlichen Statistischen Amt sind neuerdings die Ergebnisse eingehend mitgetheilt; es dürfte daraus unsere Besetzung der Verhältnisse der Provinz Pommeren interessieren. In unserer Provinz betrug die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe überhaupt 181 467, davon kommen in Prozenten auf die Größenklassen unter 2 ha 2,97, von 2—5 ha 3,44, von 5—20 ha 15,64, von 20 bis 50 ha 12,16, von 50—200 ha 17,31, von 200 bis 100 ha 7,07 und von 100 ha und mehr 1,54.

Die landwirtschaftliche Fläche überhaupt betrug 2 041 425 ha, davon kommen in Prozenten auf die Größenklassen unter 2 ha 2,97, von 2—5 ha 2,44, von 5—20 ha 12,80, von 20 bis 100 ha 22,80 und von 100 ha und mehr 55,13.

des Hauses Wallstraße 17/18 wurde ein Regulator im Werthe von 33 Mark gestohlen.

* Mit dem Berliner Sonderzug trafen am Sonntag 711 Personen hier ein, während den von hier nach Berlin abgefahrenen Zug 484 Personen benutzten. Nach Podejuch, Hüttenwalde und Döbrentz wurden auf Sonntagsfahrtkarten 8409 Personen befördert.

* Am Sonnabend Nachmittag kam in der großen Mitterstraße ein 81jähriger Oberschreiber zu Fall, daß er den rechten Oberschenkel brach. Der Verunglückte stand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

— Eine in Stettin stattgefunden Versammlung beschloß, an die Königliche Staatsregierung die Bitte zu richten, bei Errichtung des Berlin-Stettiner Kanals eine Ostlinie von Berlin über Köpenick durch den Oberbrück mit einer Anschlußlinie von Alt-Friedland zur zu Warenbildung bei Küstrin zu wählen und die untere Havel, wie dies schon unter der Regierung Friedrich des Großen angestrebt wurde, durch Regulierung schiffbar zu machen.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag um 8^{1/2} Uhr auf dem Neubau Teile Werkwerk und Hinterbeckerstraße. Der Maurerlehrling Albert Langfeld stürzte aus der Höhe des zweiten Stockwerks vom Gerüst herab und erlitt einen schweren Schädelbruch, der alsdann den Tod des Verunglückten zur Folge hatte. Ein hingezufügter Arzt konnte nur noch den bereits eingetretene Tod feststellen. Die Leiche wurde in die etliche Wohnung überführt.

— Um seinem Leben freiwillig ein Ziel zu setzen, begab sich der 28jährige Kaufmann Otto Stein aus Berlin mit dem Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ von Stettin nach Krampas-Sagnitz, wo er sich unmittelbar nach seiner Ankunft dafelbst auf einer der Bänke, welche am Promenadenwege nach der Waldhalle auf der Uferhöhe aufgestellt sind, mitten in Revolver erschoss. Einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter, welche den Schuß hörten, eilten zwar sofort nach dem Thatorte, doch fanden sie den jungen Mann bereits als Leiche vor. Nach sofort erfolgter Anzeige in Sagnitz erschien bald darauf der Vorsteher des Amtsbezirks Stettin in Begleitung eines Arztes, welcher letzterer jedoch ebenfalls nur den schon eingetretenen Tod konstatiren konnte. Ueber das Motiv zu der verunsteteten That gab eine einzige Auszeichnung Auskunft, die sich bei dem Todten vorfand. Aus denselben geht hervor, daß O. seit seinem 19. Lebensjahr lungenleidend und daß trotz Behandlung mit Koch'scher Lymphe eine Aussicht auf Besserung nicht vorhanden war. Nach genauer Angabe der eingelieferten, wo O. bisher beschäftigt gewesen war, folgt die leichte Auszeichnung: „Angefommen Sagnitz 30. 6. Abends, Finis andere Seite.“ Auf dieser fand sich darum noch folgende Notiz: „Das Leben ist ein Traum, ich habe einen schlechten Traum gehabt, vielleicht ist das Erwachen schöner.“ Die Leiche des Bedauernswerten wurde auf Anordnung der Behörde mittels Bootes nach Sagnitz gebracht und den Angehörigen von dem traurigen Vorfall Kenntnis gegeben. — Nach Ausspruch des Arztes ist übrigens die Ursache des Todes nicht allein in der Schwäche, sondern hauptsächlich in der durch die lange Krankheit des Unglücklichen hervorgerufenen Schwäche zu suchen, welche die Wirkung der Kugel nicht mehr zu überwinden vermochte.

Aus den Provinzen.

4. Stargard, 4. Juli. Am 25. August d. J. kam die hiesige Schützengilde auf das 75jährige Bestehen ihrer Neugründung zurück. Die Gilde ist mit der Stadtgeschichte eng verwachsen, da sie sehr alten Ursprungs ist. Die älteste noch vorhandene Schützenordnung ist vom 29. Dezember 1580 datirt und in 43 Artikeln verfaßt, es wird dabei auf ein älteres Artitelbuch verwiesen und erwähnt, daß im Jahre 1577 auf Befehl des Herzogs Johann Friedrich von Pommern-Stettin die Gilde „wiederum empfangen, nachdem sie eitliche Jahrehero verlegen gewesen“. Schon damals besaß die Gilde ihr eigenes Schießhaus, auch eine halbe Hufe Land und dies Korporationsvermögen ist wohl ein sicherer Beweis nicht nur dafür, daß ihr Ursprung auf viel frühere Zeiten zurückzuführen ist, sondern auch, daß sie fortbestanden hätte, wenn auch vor 1577 die Schießübungen, welche nach dem älteren Artitelbuch von Ostern bis Michaelis alle Sonntage stattfinden sollten, „eitliche Jahre“ unterbrochen worden waren.

Unter den entzündlichen Drangsalen des 30jährigen Krieges, als 1635 die Stadt fast niedergebrannt und die Bürgerschaft beinahe gänzlich vertrieben war, ruhten auch die Übungen der Schützengilde. Erst 1673 kamen sie mit Zugrundelegung der alten Schützenordnung von 1580 wieder hervorgeholt werden. Dazu wurde auf Antrag „G. C. Bürgermeister und Rath und der gesamten Bürgerschaft“ unter 10. und 14. November 1673 die landesberuhende Konzession ertheilt, auch der Gilde durch Privilegien vom 5. März 1674 und 31. Mai 1693 mancherlei Rechte verliehen.

† Tempelburg, 2. Juli. Der vorgestern hier abgehaltene Johanni-Bieh- und Pferdemarkt war nur sehr mittelmäßig besucht und Pferde besserer Qualität nicht, aber nur sehr wenig zum Verkauf ausgestellt und verließ daher der Pferdehandel auch sehr matt. Anders verhielt es sich beim Kindsbach. Gute hochtragende Röhe und frischmellende Thiere wurden mit 200 bis 300 Mark bezahlt, alles und geringes Bieh dagegen war verhältnismäßig billiger und wurde mit 105 bis 120 Mark gebaut. Der gestern hier abgehaltene Krammarkt war sowohl von Käufern wie von Verkäufern, trotz des schönen Wetters, schlecht besucht und der Verkehr kaum nennenswert. Die Preissteigerung des Kindsbachs scheint wohl mit der reichlichen Futterernte in diesem Jahr zusammenhängen, da die Bormaht sowohl an Tee und Wiesenheu in bisheriger Gegend so reichlich ist, daß oft von beiden Schutten nicht so viel erzielt wurde. Dazu kommt, daß auch die Qualität durchaus nichts zu wünschen läßt, bei der günstigen Bitterung auch schon mehr alles unter Dach und Fach gebracht werden könnte. Auch der Winterroggen hat einen guten Stand und wird voraussichtlich an Stroh einen guten Ertrag liefern, dagegen dürfte ancheinend in Folge der anhaltenden Dürre und Kühle, die wir hier im Juni hatten, der Körnerertrag zu wünschen übrig lassen, denn momentan auf leichtem und liegenden Feldern sieht man viele Kühren schon jetzt weiß und aufgerichtet, ein Beweis dafür, daß sie die Last der Körner nicht herabdrücken. — Sette Schweine machen sich hier gegenwärtig knapp, aber noch viel teurer und teurer sind kleine Schweine und wurden die letzten Wochenmärkte hier 5 bis 6 Wochen alte Fertel mit 30 bis 40 Mark bezahlt.

Aus den Bädern.

In Kolberg waren bis zum Sonnabend bereits 1927, in Swinemünde 2089 (gegen 2088 im Vorjahr) Bädergäste eingetroffen. Gestern war der Dampferverkehr nach den Ostseebäder sehr feierlich, der Hafenbrand diente aber erst am 8., wo die Berliner und sächsischen Ferien, und am 15. d. M., wo die Gerichtsferien beginnen, stattfanden.

Gerichts-Zeitung.

— Die Streitsache des Vorstandes des Berlins Berliner Getreide- und Produktenhändler über den Polizeipräsidium wegen Verbots der Zusammenkünfte im Feenpalast beschäftigte am 2. Juli 1893 den dritten Senat des Oberverwaltungsgerichts. Der Senat war, wie regelmäßig, zusammengekommen: aus dem Senatspräsidenten Rommel und den Geheimräthen Schellong, Kunze, Spangenberg und Schützenstein. Letzterer erstattete das Referat. Der Minister für Handel und Gewerbe hatte für die mindliche Verhandlung als Kommissar zur Abnehmung des öffentlichen Interesses den Geh. Ober-Regierungsrath Wendelstiel, Börsenreferenten im Handelsministerium, und Geheimrat Ober-Minister Hemptenmacher, Staatskommissar an der Berliner Börse, bestellt. Geheimrat Wendelstiel gelangte in seinem Vortrage zu dem Ergebnis, daß jede Veranstaltung, die thatächlich und wirtschaftlich zur Börse geworden, nach dem Steckbürogesetz unter staatliche Aufsicht gestellt oder unterdrückt werden sollte. Geheimrat Hemptenmacher sah darzu, daß die Versammlungen im Feenpalast den Charakter einer Börse annehmen hätten. Die Kommissare beantragten dennoch die Aufhebung der die Verfügung des Polizeipräsidiums außer Kraft legenden Entscheidungen des Bezirksausschusses und Abweisung der Klage. Justizrat Dr. Alexander Starck beantragte als Vertreter der Kläger die Beurteilung der Vorwürfe. Das Oberverwaltungsgericht hat die Entscheidung aus-

Bermische Nachrichten.

— In England sind augenblicklich etwas seltsame aber recht acceptable Hochzeitsgeschenke modern, die allerdings nur von einem mit irischen Gütern reich gesegneten Vater oder nahen Verwandten des Bräutigams oder der Braut gemacht werden können. Bevor das junge Paar seine Hochzeitsreise antritt, wird dem Ehemann, gewöhnlich von seinem lieben Schwiegervater, ein sichtliches, einfach gebundenes Büchlein eingeschändigt, das fast das ziemlich enttäuschende Aus-

Berliner Börse

vom 4. Juli 1898.

Wechsel.

	Amsterdam	Brüssel	Stockholm	Kopenhagen	London	Madrid	New-York	Paris	Wien	Schweizer Plätze	Italien. Platze	Petersburg	Warschau
3 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 M.
5 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
7 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
9 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
11 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
13 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
15 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
17 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
19 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
21 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
23 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
25 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
27 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
29 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
31 Tg.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
1. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
3. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
5. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
7. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
9. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
11. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
13. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
15. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
17. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
19. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
21. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
23. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,35	75,35	215,90	3 Tg.
25. Agosto.	150,25	100,00	112,35	112,30	20,35	34,00	4,195 B	80,00	160,80	20,			

Roman aus dem Böhmerwald von Anton Schott.
2.

Nach einigen Tagen kam eine Gerichts-Kommission, hielt, ohne einen Grund dafür anzugeben, beim Bärenwirth Hausfuchung und dann ein Verhör. Es war nur kurz und forderte nichts Bemerkenswertes. Warum nicht gleich eine Anzeige erstattet worden sei, als der Bote aus dem andern Thale drüben gekommen, wurde gefragt. An was hätten sie denken sollen? antworteten die Bärenwirthe. Wusste man, woher Herr Geßhätte hatte oder fuchte? Und vertrien? Er hatte eine Karte mit und taunte sich daran aus. Das ihm ein Unglück zugeschlagen? Aber dasche gleich immer das Schlimmste? Er sei Sonntag zeitig in der Früh vorgegangen, als taun noch die Sonne aufgegangen war, hatte gesagt, er freche bis zu Mittag in den Wäldern hervor, was seine Freude sei und nacher gehe er jährl langsam hinüber ins andere Thal. Mehr könnten sie nicht sagen und angeben.

Einige Nachbarn wurden gefragt, ob sie gesehen, wann und wohin der Bemesser gegangen; aber Niemand konnte Auskunft geben, keiner hatte ihn am Sonntage gesehen. Die Gerichtsherren zogen ab. Aber nach einigen Tagen kamen sie schon wieder, diesmal mit zwei Landsoldaten, und nahmen den Bärenwirth mit. Wer weiß; hatten sie einen Grund zu seiner Verhaftung gefunden, hatte er selbst ein unbekannt Wort geredet oder war der Verdacht von jemand anders erzeugt worden? Sie erklärten ihn für verhaftet und führten ihn ins Gefängnis. Wie ein Lauffener verbreitete sich die Kunde hier von im ganzen Achteck. Den letzten wurde

höhn erzählt, der Bärenwirth hätte den Bemesser abgeholt und ihm sein Geld abgenommen. Man brachte die geringfügigsten Sachen damit in Verbindung. Mit einem Male wurde es lautstark, wie schlecht es um den Hans gestanden, daß er dem und jenem so und so viel schulde und der Bemesser nicht einmal auf einen Fünfziger habe herausgegeben können.

"Das Geld, das leidige Geld!" sagten die Leute. "Und der Böse ruhet nicht, bis er eine Seele gefangen."

Der Gedenberger war nahe daran, den Verstand zu verlieren, als er von der Verhaftung seines Schwiegerohnes und von dessen schlechter Lage hörte. Spornfreisch ließ er ins Thal.

"Was habs gegeben?" herrschte er seine Tochter an.

Die schufte die Schultern. "Werdet es eh gehört haben. Mit fortgenommen haben sie den Lumpen. Es gejächtet ihm aber recht. Was der für Schulden angerichtet hat mit seinem Herumlaufen! Und wer ist schuld daran, als die Hergelamene? Hätte sie ihm nicht den Kopf voll gemacht, er wär bahem geblieben, wie andere Chemnauer, und das alles wäre nicht. Sollten ihm nur eine Weile sitzen lassen."

"Dirn!" leuchtet er. "Noch ein solches Wort, und ich bringe ein, was ich eben am Dr verföhnt. Eine Strafe Gottes ist, und Du hast sie verdient. Mein Gott, mein Gott! Wie kann man nur so ein ungerathenes Kind aufziehen! Du bringst mich ins Grab vor der Zeit . . . Und was ins? Haben sie den Hans mit Regi fort? Ned!"

Der Gedenberger fühlte die Thüre hinter sich zu und lief spornfreisch zum Gerichte. Aber man sagte ihm nicht mehr, als er ohnehin schon wußte, und zu seinem Schwiegerohnie ließ man ihn auch nicht. So lange die Untersuchung wäre, durfte kein Mensch reden mit ihm, wurde ihm

sichere Gefangnis.

hebnetet. Trostlos und verzagt trat er den Helmweg an. Es dunkelte schon, als er gegen das Dorf kam, aber er umging es doch. Niemand sollte ihm begegnen, Niemand ihn anreden. Er schämte sich vor jedem, als ob er selbst mitschuldig wäre. Daß sein Schwiegerohnie zu etwas gehabt, konnte er nicht glauben — und dennoch: warm hatte man ihn eingezogen? Es mußten doch Gründe dazu vorgelegen haben.

Wie überall, bildete der Vorfall auch im Berghofe den Hauptgeprächsstoff bei Tische. Eines reicht so, ein zweites anders.

Moni sagte nichts dazu. Es gab ihr etwas aufzutun. Sie hatte den Inhaber am Sonntage mit seinem Basse Zuhörer sehen, und Montag früh war er schon wieder da gewesen und — nüchtern. Aber sie fand keine Erklärung. Sie grübelte darüber. In der Nacht kann sie lange über die Geschichten nach, ohne darüber ins Reine zu kommen.

Des andern Tages traf sie die Inhaberin allein. Die hub gleich wieder vom Bärenwirth an und erzählte eine Menge neuer Gerichte.

"Itt leicht Sonntags kein Tanz gewesen beim Brückenwirth?" fragt Moni dazwischen, ohne sich eigentlich über den Zweck ihrer Frage recht klar zu sein.

Die Inhaberin sah sie groß an. "Warum?" "Nun, weil der Andres schon so früh wieder daheim war und gar keinen Rausch hatte. Ich hab ihn fortgehen sehen."

"Da . . . nein . . . freilich war Tanz!" überhastete sich die Inhaberin sichtlich erschrocken. "Aber wie kommt Du darauf? . . . Dirndl, sag nichts! Zu Niemand rede ein Wort. Der Andres kommt Scherereien kriegen und Gänge. Er kann Zeugenschaften ablegen müssen: Du weißt gar nicht, wie die Leute beim Gerichte sind."

"Was ist denn daran, wenn der Andres spielen gegangen ist?"

"Nichts. Gar nichts ist daran. Aber ich bitte Dich, Moni, sag nichts, zu Niemand. Wenn es nicht gerade an dem Tage gewesen wär! Weißt schon, daß sie überall herumfragen? Zeugenschaften machen Feindschaften und mein Mann könnte mir seinen Verdienst tunnen."

In Moni begann ein schwerer Verdacht aufzusteigen. Ob nicht doch der Hans unschuldig war? Das verführte Gehaben der Inhaberin fiel ihr auf, und je länger sie darüber nachdachte, desto rätselhafter kam es ihr vor. Aber was ging es eigentlich sie an? Brauchte sie etwas sagen dazu? Nein. Sie war weder als Zeuge gefordert, noch hatte sie Ursache, der Franzl einen Gefallen zu thun. Wenn der Bärenwirth unschuldig war, mußte er so wie sie frei kommen, und wenn nicht, wozu den Andres unnötiger Weise in die Sache verwickeln? Es konnte ja auch sein, daß er gar nichts wußte von der ganzen Angelegenheit und nur die Zeugenschaften fürchtete.

Es war Sonntag früh. Die Glöcken läuteten und schallten hinans in das stillle, sonnige Thal, in dem der Spätzammer wob und waltete, und riefen die Leute nah und fern zum Gebete.

Auf allen Wegen und Steigen strömten Schaaren Andächtiger herbei, Gott für das Bekehrte zu danken und ihn um das Bußfüge zu bitten.

Auch Franzl kleidete sich zum Kirchgang an. Nicht daß sie das Bedürfnis gefühlt hätte, an heiliger Stätte ihre Gedanken zu dem Schöpfer und Erhalter des Weltalls, zum Herrn und Vater aller Menschen zu erheben — sie ging in die Kirche, weil es so der Brauch und die Leute über sie reden könnten, wenn sie es nicht täte.

(Fortsetzung folgt.)

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung. LOOSE à 1 Mark

Haupt-treffer 10,000 Mark

complete (vierspänige) ferner eine complete zweispänige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Wert. Reit- und Wagenpferde und 964 sonstige wertvolle Gewinne.

LOOSE à 1 Mark sind in allem durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nominalwerts gelosten bis jetzt aber noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Pötnier Eisenbahn.

Es sind vierzehn:

Aus der Verlobung von 1891 Nr. 6447 (abzüglich mit Datum der Einsichtserkennung V); aus der Verlobung von 1893 Nr. 20707 (abzüglich mit Binscheinchen Nr. 5—8 der Reihe VI) und aus der Verlobung von 1894 Nr. 5175 (abzüglich mit Binscheinchen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Zahler der vorbezeichneten Aktien werden hier durch die Erhebung des Kapitalbetrages gegen Abstellung der Wertbills wiederholzt aufgefordert.

Der Wert fehlender Binscheinchen wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 27. Juni 1898.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslobung der für 1898 zu liefernden Kreis-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emision.

Litt. A. 65, 156, 159, 168, 172, 180, 252, 268, 273, 274, 279, 351, 355, 375 über je 600 M.

Litt. B. 52 über 300 M.

III. Emision.

Litt. A. 64, 66, 75 über je 600 M.

IV. Emision.

Litt. A. 24, 27 über je 1500 M.

Litt. B. 171, 172 über je 600 M.

Litt. C. 1, 31, 34 über je 300 M.

V. Emision.

Litt. A. 93, 98, 157, 168 über je 1000 M.

Litt. B. 66, 85 über je 500 M.

C. 6, 12, 65, 84, 95, 96 über je 200 M., welche den Besitzern mit der Aufforderung gefülligt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1898 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Binscheinchen der späteren Hälftejahrstermine, sowie der Tolsons bei der Kreis-Kommunalstelle hierbeihest zu entnehmen.

Von den im vorigen Jahr ausgelosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emision Litt. 13 Nr. 28 über 300 M.

Greifswald, den 9. Juni 1898.

Der Landrat.

v. Behr.

Wohne jetzt Berliner Thor 4, I.
Dr. Adler,
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten.

Bad Wildungen
Hôtel u. Pension
Zur Königsquelle.

Pension von 30 M. an der Woche. Fernsprache im Hause.

B. F. Ende.

**Pommerscher
Binnenschiffahrts-Verein
zu Stettin.**

Die Mitglieder werden zu der am Dienstag, den 12. Juli a. e. Nachmittags 5 Uhr, im Börsenzal stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.

2. Bericht über die Vertiefung des Fahrwassers zwischen Stettin und Swinemünde.

3. Bericht über den Stand des Projektes eines Großschiffahrtsweges zwischen Stettin und Berlin.

Der Vorstand.

Moltkestr. 1, 1 Tr. 1. (Wohnerir.-Gce), Bel.-Etagen v. 5 Bim. (4 Bds.), Balkon, Badestk. 2c. los. mietbfr.

4 Stuben.

Moltkestr. 2, 8 Tr. 4 Zimmer (3 Baderzim.), Badestimmer 2c. vr. 1. 10. 98.

5 Stuben.

Kohlmarkt 11, 1 Wohnung, bestehend aus 5 Räumen, 2 Küchen, und 2 Bäder. mietbfr. mietfrei. in der Porzellanhandlung dasebst.

6 Stuben.

Neuestr. 5b, per 1. Juli, 27, 24 M.

7 Stuben.

Neuestr. 8, 2 Stub., Kam., Rch. 3. 1. Aug. Näh. 2 Tr.

8 Stuben.

Blumenstr. 16, v. Kochvorl., Wasserl. a. einz. Leute 3. 1. 8.

9 Stuben.

Polyerstr. 92, Wohnung v. 2 Bim., verbunden mit Hauswirtschaft und Aufwarteküche.

10 Stuben.

Ecke Kirschplatz 3, 1 Tr.

Curort TEPLITZ-SCHÖNAU in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heiße, alkalisch-salino-sulfatische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres. Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; durch glänzendem Erfolg bei Nachkrankheiten aus Schüss- u. Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen. Alle Auskünfte erteilt und Wohnungs-Bestellungen besorgt das städtische Bäderinspektorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

Soolbad und Sanatorium Wittekind seit Halle a. d. S. in annähernd klimatischer begegnung.

Zürich und Rigi über Arth-Goldau!

Illustrirte Fahrpläne mit grossartigem, farbenprächtigem Rigi-Panorama versendet gratis und franko die Direktion der Arth-Rigi-Bahn in Goldau (Schweiz).

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollen Nadei- und Laubholzwald. Mittelpunkt sämtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Neuerbautes Gemeinde-Badehaus für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämtliche med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Diätetik. Früh-Jahrskuren im April und Mai. Saison bis Mitte October. Dirig. Arzt: Dr. Lange. Prospekte durch die Badeverwaltung.

Garantie: Zurücknahme!

Das Riesengebirgs-Versandhaus

Gustav Haake

Landeshut i. Schl.

lieft direkt

an Private:

Leinen, Hemdentuch, Damaste,

Inlets, Züchen, Taschentücher,

Tischwäsche, Bettwäsche,

Leibwäsche.

Man verlage Proben und Preislisten.

Durch den Zulieferer erhält der Kunde.

Petroleum-Motoren

„Herkules“, Langensiepen's Petroleum-Ventil-Motoren

für gewöhnliches Lampenpetroleum.

Solaröl, Kraftöl etc. Langensiepen's Gas- und Benzin-Ventil-Motoren!

Vorzüge: Auffallend einfache Construction;

sichere Funktion; gleichmässiger Gang;

keine Schnellläufer. In stehender und liegender Anordnung. Wissens. Prüfung. Deutsche Landw. Ges.

Berlin 1894 prämiert.

Prospekte und Ausarbeitung von Projekten kostenfrei!

Rich. Langensiepen,

Maschinenfabrik, Metall- u. Eisen-fabrik, Magdeburg-Buckau 21.



Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Hermann Koenig (Slowik).
Verlobt: Fel. Selma Markus mit Herrn Albert
Brendt (Neumönchhof-Panewitz).
Gefürwort: Caroline Ulrich geb. Deder, 77 J.
Wärter: Arbeiter Rudolf Rottke, 48 J. [Stolp].
Gärtner Heinrich Gräfert, 55 J. [Lößnitz].

Westaustralische Regierung. Coolgardie Wasser - Versorgung. Geschweiste Stahl-Röhren.

Die Regierung von West-Australien ist bereit, Offeren entgegenzunehmen für die Lieferung und Zufuhr nach West-Australien von ungefähr 246 engl. Meilen gesetzte Stahl-Röhren von ungefähr 31 Zoll innerem Durchmesser.

Angebots-Formulare mit Zeichnungen, Spezifikationen und Bedingungen des Contracts können gegen Zahlung der Gebühren von 2 Guineen wie folgt bezogen werden: in Europa vom Bureau des General-Agenten für West-Australien, 15, Victoria Street, Westminster, London SW., in Amerika vom Bureau der Herren Seward, Guthrie & Steele, 40, Wall Street, New-York, und in West-Australien durch das Bureau des Directors der öffentlichen Arbeiten in Perth. Die versiegelten Angebote mit der Aufschrift "Tender for Riveted Steel Pipes" müssen bis Dienstag, den 23. August, 12 Uhr Mittags, oder früher eingereicht werden und zwar entweder an das Bureau des vorgenannten General-Agenten oder an den ehrenwerten "Director of Public Works at Perth Western Australia".

Kein Angebot findet Berücksichtigung, wenn es sich nicht auf der vorgeschriebenen Form befindet, auch darf dasselbe nicht von der Specification und den Bedingungen des Contracts abgetrennt werden.

Die Regierung verpflichtet sich nicht, das billigste Angebot oder überhaupt eines der Angebote zu akzeptieren.

i. A. d. Directors d. Oeffentl. Arbeiten
C. Y. O'Connor, Chef-Ingenieur.
Public Works Office Perth.
(Western Australia) 20th. May 1898.

Westaustralische Regierung Coolgardie Wasser - Versorgung Geschweiste Stahl-Röhren.

Die Regierung von West-Australien ist bereit, Offeren entgegenzunehmen für die Lieferung und Zufuhr nach West-Australien von ungefähr 82 engl. Meilen geschweiste Stahl-Röhren von 26 bis 29 Zoll innerem Durchmesser.

Angebots-Formulare mit Zeichnungen, Spezifikationen und Bedingungen des Contracts können gegen Zahlung der Gebühren von 2 Guineen wie folgt bezogen werden: in Europa vom Bureau des General-Agenten für West-Australien, 15, Victoria Street, Westminster, London SW., in Amerika vom Bureau der Herren Seward, Guthrie & Steele, 40, Wall Street, New-York, und in West-Australien durch das Bureau des Directors der öffentlichen Arbeiten in Perth. Die versiegelten Angebote mit der Aufschrift "Tender for Welded Steel Pipes" müssen bis Dienstag, den 23. August, 12 Uhr Mittags, oder früher eingereicht werden und zwar entweder an das Bureau des vorgenannten General-Agenten oder an den ehrenwerten "Director of Public Works at Perth Western Australia".

Kein Angebot findet Berücksichtigung, wenn es sich nicht auf der vorgeschriebenen Form befindet, auch darf dasselbe nicht von der Specification und den Bedingungen des Contracts abgetrennt werden.

Die Regierung verpflichtet sich nicht, das billigste Angebot oder überhaupt eines der Angebote zu akzeptieren.

i. A. d. Directors d. Oeffentl. Arbeiten
C. Y. O'Connor, Chef-Ingenieur.
Public Works Office Perth.
(Western Australia) 20th. May 1898.

Die Zieglerschule zu Lauban

beginnt ihr 5. Schuljahr am 11. Oktober 1898, Vormittags 9 Uhr. Programme verleihen wir auf Verlangen kostlos.

Anmeldungen erbiten wir möglichst bald.

Der Magistrat.



Son.-Anf. 17. Okt.
Der Königl. Direktor,
Rauter.

Sie danken mir

ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über

neuesten östl. Frauenfuß D. R. P. lesen.

Ber. Krabb. gr. als Brief gegen 20 Pf. Porto.

R. Oeschmann, Konstanz E. 63.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte
ist das berühmte Werk:
Dr. Rettau's Selbstbewährung
St. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 Mark. Lese es
Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet.
Tausende verdanken denselben ihre Wiederaufstellung.
Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.
In Stettin vorrätig in C. Hinrich's Buch-
handlung, Rossmarkt 8, gegenüber der Reichsbank.

Soeben erschien:

H. Susenbeth's

Taschen-Fahrplan für Stettin und Umgegend.

Derselbe enthält Alles, was Jeder täglich im localen
Bahnh., Schiff-, Straßen-, Telegraphen- und
Fernsprech-Berufe gebraucht. Die Eisenbahn-
Fahrpläne der Provinz mit Berücksichtigung der
Kleinbahnen, der Dampfer-Verbindungen mit den
Ostsee-Bädern u. s. w.

Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch den Buch- und Papier-Handel
sowie vom Verleger

H. Susenbeth,
Papenstr. 3.

1 altes Klavier (Flügel)
billig zu verkaufen

Philippsstr. 69, v. 1 Tr. r.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Abonnements auf unsern
Landwirthschaftl. General-Anzeiger
für die beiden Großherzogthümer Mecklenburg und die angrenzenden Districte von
Pommern, Prignitz, Ustermark, Lüneburg, Lübeck, Lauenburg und Holstein
(eingetragen im Postzeitungskatalog unter Nr. 4252a)
zum viertjährlichen Abonnementspreis von nur 40 Pf. (Vierteljahr 15 Pf.) entgegen.
Der "Landw. General-Anzeiger" erscheint wöchentlich einmal und hat eine
verbürgte wöchentliche Auflage von 11,000 Exemplaren, daher sind Interesse in demselben von
ganz hervorrangiger Wichtigkeit.
Bei dem billigen Abonnementspreis von 40 Pf. sollt es kein Interessent versäumen, sich
von dieser hieselben, weit verbreiteten und äußerst lehrreichen Fachzeitung durch ein Probabonnement
Kenntnis zu verschaffen. Wir sind fest überzeugt, daß jeder Leser auch ferner Abonent bleiben wird.
Probenummern gratis und vortrefflich.

Barnewitz'sche Hofbuchhandlung (Verlags-Conto)
(Emil Frehse), Neustrelitz.

Stettiner Maschinenbauanstalt A. Best

(Gesellschaft mit beschränkter Haftung)

empfiehlt ihr colossales Lager in

Fahrräder

zu billigsten Preisen und coulantesten Bedingungen. Unterricht gratis.
Neue Fahrräder von M. 135,- an.

Samenhandlung

Wilh. Werner & Co.

für land- und forstwirthschaftl. Sämereien und
Saatgetreide, Gemüse- und Blumensamen.

En gros Gründung des Geschäfts 1854. En detail.

Berlin N., Chausseestr. 3

Telegramm-Adresse: Saatwerner Berlin.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von Sämereien aller Art als: Kle, Luzerne, einzelne Gräser, Gras- und Kleemischungen zu Weizen, Weizen und Feldgrasbau, Kleemischungen zu Saatenläden und Parlanlagen, alle Gründungsflächen, Futterkräuter, Seradella, Mais, Lupinen, Weizen, Erbsen, Futterrümelin, Möhren, Steckrüben, ebenso in- und ausländisches Original-Saatgetreide, Sä-Weizfaat, sämtliche Nüdel- und Laubholzsammlungen, Gemüse- und Blumenläden für die Gartenkultur.

Alle Sämereien, welche wir offerieren, sind in jeder Hinsicht das Vorzüglichste, was der Samenhandel bietet. Wir stellen nichts zum Verkauf, was nicht auf unseren Maschinen mit größter Sorgfalt gereinigt und als gut keimfähig befinden wird und geben in jeder Hinsicht die weitgehendsten Garantien für Gütheit, Reinheit und Keimfähigkeit.

Ausführliche Preisverzeichnisse mit Abhandlung und Erläuterung über Bodenansprüche, Erträge, Ausbaumaßen etc., sowie bemerkerte Spezial-Offerten stehen jedem Interessenten gratis und franko zu Diensten.

Ringöfen

für Ziegel und Kalk.

Ziegelmaschinen.

Praktische Proben in eig. Ziegeleibetrieb.

Prospekte kostenfrei.

Ringöfen

Ringöfen